**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 8 (1904)

Artikel: Der Scharringgelhof

Autor: Hess, David

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-576128

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Daß sie mit meiner Märe Ihres Herzens Schwere Zur Hälfte doch sich lindre Und ihre Not sich mindre. Denn was den Sinnen gibt zu tun, Daß sie nicht länger müßig ruhn, Das entlädt beladnen Mut, Das ift für Herzenslasten gut. Bei Liebesleibe Müßigkeit, Da wächst nur stets das Liebesleid. Da wächst nur stets das Liebesleid. Drum ist es gut, wer Herzensklage Und Sehnensnot im Herzen trage, Daß er sich spät und frühe Um Zeitvertreib bemithe, Dadurch sein Herz zur Ruhe kommt; Denn das ist, was dem Herzen frommt. Doch rat' ich damit nimmermehr, Daß, wer nach Liebe trägt Begehr, Sich solchen Zeitvertreib erfüre, Der reiner Liebe nicht gehühre. Der reiner Liebe nicht gebühre: Un holden Liebesfagen, Da fuch' er fein Behagen Mit Bergen und mit Munde Und fanfte fo die Stunde. Nun aber wendet mancher ein, Der gang des Irrtums nicht zu zeihn:

Wer fich im Liebesleibe Un Liebesmären weibe, Der schure nur ber Liebe Bein. In diese Rede stimmt' ich ein, Wenn nicht ein Zweifel bliebe: Wer liebt mit mahrer Liebe, Wie weh fie auch im Bergen tu', Den brängt sein Herz boch ftets bazu. Rur heißer liebt ein edler Mut, Aut getzer teor ein soler Mut, De mehr er brennt in Schmerzensglut. Dies Leid ift so an Freuden reich Und seine Last so sant und weich, Daß, übt es seinen Herzensbann, Kein edles Herz es missen fann. Ich weiß es sicher wie den Tod Und hab's erkannt in eigner Not. Wer minnt mit edelm Sinne, Lieht Wörzen von der Winne, Liebt Mären von der Minne. Drum wer nach foldem trägt Begier, Der hat nicht weiter als zu mir. Ich tund' ihm füße Schmerzen Ja tund tym juge Cumetzen Bon zweien edeln Herzen. Die Liebe trugen echt und wahr, Ein sehnend junges Menschenpaar, Ein Mann, ein Beib, ein Beib, ein Mann: Tristan Jsold, Isold Tristan.

## Der Scharringgelhof.

Bu ben feche Zeichnungen von David Beg (1770-1843).

Im Jahr 1802 erichien in einem Anzeigeblatt ber Stadt Zürich T folgende Annonce: "Zur Unterftüßung eines unglücklichen jungen Künstlers wird in der Buchhandlung beim Eljaßer und in der Kunsthandlung unter der Meisen à zwölf Bin. ein kleines Rupferwerk in Querfolio verkauft, das dem Runft und Soflich-Kupferwerk in Quersolio verkaust, das dem Kunst und Höslichkeit liebenden Publikum empfohlen wird unter dem Titel:
"Der Scharringgelhof" oder Regeln der guten Lebensart behm Ubschiedenehmen von der Studenthüre bis zur Hausthüre und auf der Gasse, zu Aus und Frommen junger Herren und Bürger, die sich züchtiglich geberden wollen, in Bildern dargestellt, nebst Dialog und Spilog". Diese Bilder samt den dazugehörenden Bersen, die hier wiedergegeben sind, hatten den bekannten zürcherischen Dichter David Heß zum Autor. Die erstern hat er nicht nur gezeichnet, sondern auch gestochen. "Der Scharringgelhof", so lesen wir im Reujahrsblatt der

Erste Position an Dex Stubenthrive

Client: Rein boch, ben Leibe nicht! Ich lag es nicht geschen! Batron: Ich werbe gang gewiß hinab mit Ihnen geben.

Bürcher Künftlergesellschaft vom Jahr 1844, "war eine Satire auf das Spießbürgertum der damaligen Zeit, wie dasselbe nicht bloß in Zürich, sondern in den meisten Schweizerstädten in mannigsacher Weise ausgeprägt war. Nicht nur die Gedanken, die in diesen Bildern ausgesprochen werden, überhaupt, sondern auch die einzelnen Figuren sind von großer Wahrheit, und die meisten sind wohl aus der Natur genommen und beurkunden den schaften und feinen Beobachter. Sek. ein Mann, der pon ben scharfen und feinen Beobachter. Heß, ein Mann, ber von Natur mit feinem Gefühl für alles Schickliche begabt war und ein wahrer Weltmann im gesellschaftlichen Leben genannt werden fann, wurde unangenehm berührt von dem fleinftädti=



Client: Oh, Sie erweisen mir gar zu viel Söflichkeiten! Batron: Sie halten fich nur auf, ich werbe Sie begleiten.



Client: Gang unterthänigfter, tres humble serviteur! - Pation: Ihr gang Ergebenfter, adieu, de tout mon Coeur.

schen Wesen vieler, die leere und lästige Formen für seinen Weltton hielten und ihren angebornen Abderitismus unter demselben zu verbergen hossten."
Die zweite Hälte des achtzehnten und der Anfang des neunzehnten Jahrhunderts waren nämlich die Zeit, wo so gar viele Besuche, namentlich Gratulationsvisiten gemacht wurden. Oft handelte es sich auch darum, sich dei Höhergestellten in Gunst zu seigen oder in der schon gewonnenen Gunst zu erhalten. Die Unstitte nahm so sehr gürcherische Ratikh bergallast ich bei Schlieben ich bergallast ich berga fich veranlaßt fah, dagegen Berordnungen zu erlaffen. Rur ben bis in den dritten Grad Bermandten, den nächsten Rachbarn, den Junftgenossen und Kameraden war gestattet, einem Beförderten, und zwar nur während der ersten acht Tage nach seiner Besörderung, eine Gratulation darzubringen, und der Besörderte durste die Gratulanten weder mit Tee und Kassee, noch mit Konsett und Wein bewirten. Alle Besuche mußten übrigens zu Tuß gemacht werden; das Fahren in Kutschen in der Stadt von einem Haus zum andern ohne besondere Ersfaudnis war bei einer Buße von hundert Pfund verboten. Man sah es daher als eine große Gunft an, als 1789 dem Bürgermeister Ott die Bewilligung erteilt wurde, sich in der Stadt einer Kutsche zu bedienen. Es wurde dies auch, wie



Ellent: Roch einmal habe ich bie Ghr' mich ju empfehlen! - Patron: In allem haben Gie ben mir fiete gu befehlen.



Fünfte Position im Umsehn

Client: Ich bitte bofficift boch fich jest zu reitrieren! — Patron: Ich bitte meinerseits, ben haus zu falutieren.

wir lesen, ausdrücklich nur gestattet, einerseits wegen des vorgerücken Alters des Herrn Bürgermeisters und seiner durch viele Arbeiten für den Staat und durch meist mühsame und "abenagende" Gesandtschaften geschwächten Gesundheit und anderseits wegen seiner im bergigsten Teil der Stadt liegenden Bohnung (dem jetigen Künstlergütsi), in die seine Gattin "wegen ihres schweren Leides" auch keine Sänstenträger mehr tragen wollten.

Beg wollte nun in den fechs Bilbern feines "Scharringgel=

hofs" zeigen, wie mit lächerlichen Komplimenten ein Gast fich im Zimmer, an der Tür, oben und unten an der Treppe, unter der Haustür verabschiedet, bis er zuletzt über einen Ecks ftein fällt.

"Scharringgel" heißt Krabsuß, übertriebenes Kompliment, "en Scharriß mache" einen Krassuß machen. Immer liegt zu Grunde das Zeitwort "scharren", mit einem rechten Schar-ringgel war eine fragende oder scharrende Bewegung des einen Fußes verbunden.



Client: Behorsamst . . . So, ho, ho! — Postausend Sapperment! — Patron (burch bas Schlüsselloch): Da liegt ber Narr im D- und gappelt, flucht und flennt. Epilog.

Sag, jammert bieser arme Wicht Mit bem zerquetschten Knie bich nicht? Drum — will ber alte Schlendrian Dich hie und ba noch wandeln an, So bent, ich bitte bich für einmal und für immer, An ben Scharringgelhof — und bleib auf beinem Zimmer!